

Wer nicht kauft, soll auch nicht Tramfahren

Autor(en): **Schneider, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **122 (1995-1996)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-599774>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wer nicht kauft, soll auch nicht Tramfahren

VON PETER SCHNEIDER

Die Alten knausern uns erbarmungslos tiefer und tiefer in die Rezession, und dies obwohl uns fast alle namhaften Nationalökonominnen und -ökonominnen einmütig erklären: DAS LETZTE HEMD HAT KEINE TASCHEN! Tatsache

ist: Die Rentner sparen uns zu Tode. Ist das nun der Dank für fünfzig Jahre AHV? Statt die grosszügig gewährten Zusatzleistungen munter auf den Kopf zu hauen, wird jeder Franken viermal umgedreht und landet schliesslich in hochverzinslichen Anlagefonds und hochspekulativen Spite-Aktien. Dass mit dem Geld später doch nur die Enkel ihre Drogensucht finanzieren werden, während die Wirtschaft das Geld heute viel besser gebrauchen könnte, bedenken die Alten bei ihrem leichtsinnigen Tun natürlich nicht.

Früher war es noch selbstverständlich und Ehrensache, dass die Rentner ihrer Konsumpflicht durch Kauf überhöhter Heizdecken und achtundvierzigteiliger Teeservices anlässlich von Kaffeefahrten freudig und verantwortungsvoll nachkamen. Mittlerweile glänzen sie nicht nur bei solchen Veranstaltungen durch Abwesenheit, sondern überhaupt derart konsequent durch unsozialen Konsumverzicht, dass der «Kassensturz» zunehmend Mühe bekundet, überhaupt noch irgendwelche beim Teppich- oder Lederjacketkauf an der Haustüre über-vorteilte Pensionäre ausfindig zu machen. Aber das nur am Rande; denn an einem solchen stehen wir und blicken von dort hinunter in einen abgrundtiefen ökonomischen Abgrund.

Inzwischen sehen viele Altenerzieher nur einen Ausweg aus der Misere: Strafpunkte bei Konsumverweigerung. Geranien gegossen: 2 Strafpunkte; Stützstrümpfe gestopft statt neue gekauft: 3 Strafpunkte; alte Brille wiedergefunden: 4 Strafpunkte. «Es mag hart klingen», berichtet eine Altersheimleiterin, «aber das ist leider die einzige Sprache, die unsere Senioren und Seniorinnen überhaupt noch verstehen.» Manche Alten werden trotz neuem Punktesystem regelrecht dreist. Ein Lexikon-Vertreter: «Heute kann es passieren, dass mir eine Oma, ohne mit der Wimper zu zucken, einen Leasingvertrag für eine 24bändige Enzyklopädie der Zivilluftfahrt unterschreibt und mir anschliessend unverschämt ins Gesicht lacht, den Vertrag könne sie ja ohnehin innert einer Woche wieder rückgängig machen.» Und solches Verhalten ist beileibe kein Einzelfall mehr!

Wie so viele Dinge im Leben ist auch die beklagenswerte Konsumhaltung der Alten im Grunde genommen vor allem ein mora-

lisches Problem: Einen Ehrenplatz in unserer Gesellschaft und einen Einzelsitzplatz im Tram beanspruchen, aber den Konsum schnöde verweigern, das, meine lieben Rentner und Rentnerinnen, geht natürlich nicht! Wer sonst lautstark auf den Generationenvertrag pocht, darf nicht einseitig von ihm zurücktreten.

Es gibt sie allerdings, allen Unkenrufen zum Trotz, immer noch - die wenigen rühmlichen Ausnahmen: Rentner und Rent-

nerinnen, die sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst sind, und mitmachen - bei der Aktion «Rüstige Rentner für ein gesundes Wirtschaftswachstum». Die Ergebnisse der Kampagne werde ich in Zukunft an dieser Stelle zum Ansporn für hoffentlich viele Nachahmer und Nachahmerinnen in loser Folge veröffentlichen:

- Yvonne Bauer, Olten (74): Inline-Skates
- Josef Guggenheim, Zürich (65): 1 Nintendo-Spielkonsole (inkl. Super-Mario)
- Viktor B. Müller, Bern (72): 1 Original-Abdominizer (freilich mit 14tägiger Rücknahmegarantie)
- Marlies Indermauer, Hombrechtikon (67): 1 Familienpackung 501 Original-Levi's (allerdings Migros)
- Johannes G., Thorberg (35): 1 praktisches Küchenmesser-Set (rostfrei)
- Hansjörg Spring, Zürich (leider ohne Altersangabe): 1 prima Peilflugzeug sowie 1 super Hasselblad-Ausrüstung.

- M.M., Z. (Name und Alter sind der Redaktion und dem Autor bekannt): 210 Kanallampen (wasserdicht)

- Ida Hesse, Zürich (78): 1 Auto (nicht wasserdicht)

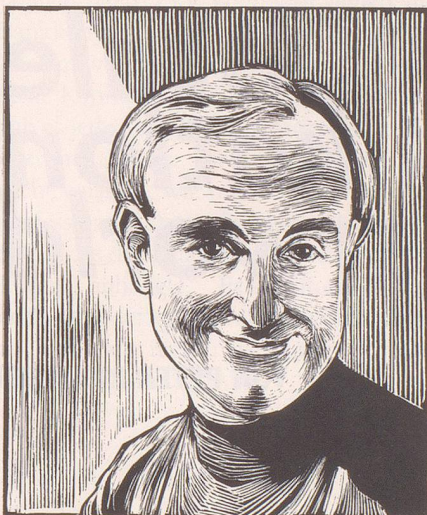
(Diese Liste wird fortgesetzt...)

Liebe Rentner und Rentnerinnen, wenn auch Sie Ihren Namen hier veröffentlicht sehen möchten, senden Sie bitte Ihre Einkäufe zusammen mit der Qittung an folgende Adresse:

Peter Schneider, Postfach, 8021 Zürich.

Und natürlich ein frankiertes und an Sie selbst adressiertes Rückantwortcouvert nicht vergessen, damit ich Ihnen die Einkaufsquittung auch wieder zurückschicken kann.

P.S. Was ich übrigens auch schon immer mal sagen wollte, wofür ich bislang aber noch nie einen intelligiblen Zusammenhang gefunden habe, obwohl die Sache an sich und überhaupt völlig plausibel ist: Die Cornelia Froboess von heute ist die Inge Meysel von morgen.



«Die Rentner beanspruchen einen Einzelsitzplatz im Tram, verweigern aber schnöde den Konsum.»